№ 1286. Freitag, den 2. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



Lotterie.

Bei der am 1. Mai fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königl. Klassen-Lottterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 78,975. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 52,197 und 52,779. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 5045 28,030 43,813 und 65,248.

39 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2211 8595 8831 8888 12,097 13,881 13,896 16,935 18,047 21,653 21,822 26,799 27,804 29,020 29,188 30,182 30,527 34,231 38,037 43,045 45,411 48,551 49,930 51,782 61,360 62,593 64,416 64,492 65,613 65,850 67,693 68,815 69,816 88,145 91,626 92,856 92,626 93,473 und 93,783.

59 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 514 1659 1980 7270 8499 10,063 11,143 12,313 16,667 20,023 20,153 20,378 20,400 28,039 25,517 25,698 25,784 30,923 31,355 34,385 37,377 37,219 39,966 41,370 42,579 43,830 44,855 46,685 46,761 53,741 55,733 55,906 56,059 59,062 59,354 62,241 66,633 67,738 68,222 68,885 70,235 72,913 75,564 75,806 77,869 79,308 80,577 81,890 82,063 82,473 83,280 85,100 89,672 90,299 90,314 90,838 92,640 94,307 und 94,324.

56 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2669 3830 4033 4810 5534 6818 7214 10,212 10,651 14,026 14,169 14,308 14,393 15,084 17,938 20,653 25,970 28,715 29,279 32,519 33,179 35,102 35,748 38,752 38,932 42,220 42,703 48,149 45,086 35,779 45,805 49,142 51,088 54.586 54,998 55,751 60,845 61,425 61,873 64,751 65,381 71,451 72,819 76,073 76,098 77,101 79,126 80,357 82,832 83,865 84,005 85,647 86,173 88,170 88,524 und 93,130.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Paris, 2. April. Der heutige „Esprit public" meldet, daß Marschall Niel nach Rom gehen werde, mit militärisch-diplomatischen Vollmachten versehen. Seine Aufgabe sei dort zu versuchen, den Schutz Seiner Heiligkeit des Papstes mit den Rechten der Italiener in Uebereinstimmung zu bringen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 1. Mai. Der zweite Präsident der Abgeordnetenkammer, Bürgermeister von Würzburg, Wies ist zum Ministerialrath im Justizministerium befördert worden.

Wien, 1. Mai. Dem Präsidenten des Unterhauses, Hrn. Hein, ist durch eine Deputation das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien überreicht worden.

Wien, 1. Mai. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1860er Loose fielen die Haupttreffer der Reihenfolge nach auf Nr. 12 der Serie 250, Nr. 1 Serie 14,963, Nr. 7 Serie 10,749, Nr. 6 Serie 8664, Nr. 11 Serie 7471, Nr. 4 Serie 2824, Nr. 18 Serie 8664, Nr. 7 u. Nr. 19 Serie 10,870, Nr. 18 Serie 18,014, Nr. 16 Serie 5768, Nr. 4 Serie 16,698, Nr. 11 Serie 3738, Nr. 5 Serie 2580, Nr. 10 Serie 885, Nr. 15 Serie 7471, Nr. 6 Serie 1449, Nr. 16 Serie 18,014, Nr. 3 Serie 3176, Nr. 4 Serie 17,290.

Paris, 1. Mai, Abends. In Brest sind Truppen und Kriegsmaterial nach Mexiko eingeschifft worden.

Nach Berichten aus Mexiko werden die Spanier ebenfalls gegen die Hauptstadt vorrücken.

Nach telegraphischen Berichten aus Rom vom heutigen Tage haben König Franz und seine ganze Familie mit dem Papste zu Porto d'Anzio dinirt. Der Papst wird nächsten Sonnabend zurückkehren.

Paris, 30. April. Die Abendjournale melden, daß General Goyon nach Paris zurückgerufen ist. — General Lorencez marschirt auf die Hauptstadt Mexico. Die Stadt Puebla hat sich gegen Juarez erklärt.

Paris, 30. April. (K. Z.) Der heutige Moniteur veröffentlicht das Gesetz, durch welches 100,000 Mann der diesjährigen Conscription einberufen werden. Dasselbe ward gestern im gesetzgebenden Körper mit 214 gegen 9 Stimmen votirt. — Ueber Marseille treffen Nachrichten aus Athen vom 25. d. M. ein. Denselben zufolge hatten sich die englischen Behörden auf den jonischen Inseln geweigert, die Aufständischen von Nauplia aufzunehmen. Das Zeughaus von Nauplia, welches vor der Rebellion 30,000 Präcisions-Gewehre enthielt, war leer. In der Stadt und Umgegend wurden Nachforschungen angestellt, um die vermißten Waffen aufzufinden. Der älteste Sohn des Prinzen Luitpold hat sich bereit erklärt, die Thronfolge in Griechenland zu übernehmen und zur Landesreligion überzutreten.

London, 1. Mai. In Newyork war am 18. der Cours auf London 111⅞—112¼, Goldagio 1½, Baumwolle middling 29 fest. Brodstoffe waren im Weichen.

London, 30. April, Mrgs. (K. Z.) Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: Bombay, 12. April. Die Perser haben Herat besetzt und rücken gegen Kandahar vor. Die Afghanen haben englischen Beistand nachgesucht.

Die Wahlen.

Ebensowenig wie die Fortschrittspartei des Danziger Wahlbezirks Ursache gehabt hat, die energischen Bemühungen des Herrn v. Brauchitsch und die Reden des Herrn Wantrup, der mit Genugthuung hervorheben konnte, daß er aus einem „Amboß" unter dem gegenwärtigen Ministerium zu einem „Hammer" geworden, zu beklagen, ebensowenig hat das ganze Land Ursache, mit dem Interregnum der neuesten Aera unzufrieden zu sein. Jahre einer gleichmäßigen Reformthätigkeit hätten für die Entwickelung unseres öffentlichen Lebens nicht so nützlich und heilsam werden können, als diese wenigen Wochen der entfesselten Reaction. Dieselbe hat sich in dieser kurzen Zeit selbst ihr Todesurtheil gesprochen, sie hat, freilich wider Willen, unserm Volksleben einen solchen Zuwachs von lebendigem Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten, einen solchen Zuwachs von politischem Muth zugeführt, daß man, was sich auch in nächster Zeit ereignen möge, mit fester Hoffnung der Zukunft entgegensehen kann.

Daß das preußische Volk in seiner überwiegenden Mehrzahl mit seiner Einsicht und Ueberzeugung auf Seiten der Fortschrittspartei steht, daran hat auch wohl vor den Wahlen Niemand gezweifelt; nur darüber konnte man ungewiß sein, ob diese Mehrzahl einer Regierung gegenüber, welche den ganzen in seiner Wirksamkeit wohlbekannten Beeinflussungsapparat in Bewegung setzte, auch den Muth haben würde, diese Ueberzeugung offen zu bekennen.

Das Volk hat diesen Muth bewiesen; es hat die Probe würdig und fest bestanden und gezeigt, daß es seine durch die Verfassung garantirten Rechte nicht als Geschenke betrachtet, über welche von jeder Regierung beliebig verfügt werden kann, sondern daß es dieselben vielmehr für unveräußerliche Rechte hält, und daß mit diesen zugleich heilige Pflichten verbunden sind, deren Erfüllung es Niemand anders überlassen darf, als sich selbst.

Das Resultat der Wahlen ist nach den nunmehr ziemlich vollständigen und übereinstimmenden Berichten aus allen Theilen des Landes ein durchweg entscheidender Sieg unserer Sache. Die Vertretung der Reaction wird in dem nächsten Abgeordnetenhause noch mehr zusammenschrumpfen als das letzte Mal, diejenige der Fortschrittspartei dagegen eine stärkere sein.

Dieses Resultat, sowie der ruhige, gesetzmäßige und loyale Geist, in welchem die Wahlen überall vollzogen sind, — beklagenswerthe Ausnahmen sind nur vereinzelt und waren, wie sich das herausstellen wird, durch die Wühlereien der Reaction veranlaßt — alles dies berechtigt uns zu der sichern Hoffnung, daß auch die „neueste Aera" sehr bald ihren Abschluß gefunden haben und unser Verfassungsleben gekräftigt und erprobt aus dieser kurzen Krisis hervorgehen wird. Welche Mittel man auch fernerhin gegen das erwachte politische Selbstbewußtsein und gegen den Volksgeist in den Kampf führen wollte, sie würden wirkungslos sein und nur dazu dienen, die Verwirrung immer mehr zu vergrößern. Nur Gewalt wäre im Stande, diesen Volksgeist zeitweise zu unterdrücken, vernichten könnte auch sie ihn nimmermehr. Mit einer solchen gewaltsamen Unterdrückung wären aber zugleich die Grundlagen, auf welchen die Machtstellung und die Existenz des preußischen Staates beruht, vollständig erschüttert.

Diejenigen, welche auf einen solchen Gewaltstreich speculiren, befinden sich in der That in einer heillosen Verblendung; König Wilhelm — und in dieser Ueberzeugung sind alle Wohldenkenden des Landes einig — wird niemals zugeben, daß das bestehende und beschworene Gesetz durch einen Gewaltact umgestoßen und damit der Staat dem sichern Verderben anheimgegeben würde.

Worauf gründet sich aber unsere Hoffnung, daß die Krisis zum Heile des Vaterlandes ausschlagen wird? Sie gründet sich zunächst darauf, daß König Wilhelm, der mit Gewissenhaftigkeit und Ernst das Wohl des Volkes will, ein dauerndes Einvernehmen zwischen Krone und Land wünscht. Dasselbe Verlangen lebt auch in dem Herzen des Volkes. Nichts liegt ihm ferner als irgend eine Beeinträchtigung und Schwächung der Macht der Krone und mit tiefem Schmerz hat es wahrgenommen, daß der König über die wahre Meinung des Landes und über die Bestrebungen einer großen Partei, welche eine bedeutende Zahl Männer von bestem Klange in ihren Reihen hat, nicht richtig berichtet war.

Zur Londoner Ausstellung.

London, den 28. April.

In drei Tagen wird die allgemeine Ausstellung mit Pomp eröffnet. Somit wird es vielseitigen Stoff zu Mittheilungen geben. Einstweilen bewahrt sich das englische Publikum sein herkulisches Phlegma nach allen Richtungen hin. Vom Parlament erwarten wir ab und zu allenfalls etwas Zeitvertreib, aber bei Leibe keine große Aufregung in dieser Session, und was die Ausstellung betrifft, wird sie sehr kühl besprochen und behandelt, viel kühler, als es im Auslande der Fall zu sein scheint. Die Zeit der Illusionen von 1851 kommt nicht wieder. Die Londoner Wohnungsvermiether Droschkenkutscher, Speisewirthe, Kaffeehaus-Besitzer, Taschendiebe und Detailhändler zweiten Ranges werden ein gutes Geschäft machen, damit ist aber auch Alles gesagt, und mehr wird nicht erwartet. Ein oder zwei Mill. L. mehr Geld in Umlauf gebracht (und das ist eine hochgegriffene Summe), wird am Ende London noch nicht um den Verstand bringen, und deßhalb ist es mehr als lächerlich, wenn hiesige Correspondenten seit Wochen ihren Landsleuten in Deutschland versichern, daß der Engländer sammt Weib, Kind und Kindeskind an nichts Anderes denke, als wie der Foreigner geprellt, geschunden, geröstet werden soll. Geprellt wird er werden, das ist gewiß, und zwar so arg, als er selbst es nur gestatten wird, aber das passirt jedem Menschen in jedem ihm fremden Lande. Wenn sich unsere Gäste nur nicht durch übertriebene Schilderungen einschüchtern lassen, wenn sie ihre Augen offen und ihre Taschen sorgfältig zugeknöpft halten, dann ist das äußerste, was sie zu befürchten haben, daß sie in London mehr Geld ausgeben werden, als in der stillen Heimat. Darauf ist Jeder hoffentlich gefaßt, und somit wünschen wir Jedem eine frohe Reise, glatte See, angenehme Reisegesellschaft und billiges Unterkommen. An Fremden fehlt es schon heute nicht, und namentlich in der Nachbarschaft des Ausstellungs-Gebäudes prädominiren kleine französische Hüte, französische Accent, deutsche Laute in allen Mundarten und Costüme aus aller Welt. Wir haben auch bereits eine kleine Revolution durchgemacht und zwar eine den Tiefen des germanischen Gefühls entsprossene. Vorgestern war es, da verschworen sich unsere deutschen Arbeiter in der Ausstellung, Preußen, Hessen, Baiern und anderer Stämme Kinder, mit bemerkenswerther Einigkeit, daß sie nicht weiter arbeiten werden, können und wollen, wenn man ihnen das Rauchen nicht gestatte. Nun aber ist das Gebäude jetzt gerade in allen seinen Räumen voll von Heu, Hobelspänen, Sägespänen, Baumwollenwatte, Stroh und zerbrochenen Kisten. Alle diese Verpackungsgegenstände befinden sich in einem Zustande untadelhafter Trockenheit und sind jeden Augenblick erbötig, sich durch irgend einen beliebigen Funken irgend einer beliebigen Tabakspfeife in Brand stecken zu lassen. Das Rauchen kann somit vernünftiger Weise nicht gestattet werden, und es wäre kein Mangel an Patriotismus, wenn Einer behaupten wollte, daß unsere Arbeiter eine unziemliche Forderung stellten. Gewohnheit aber ist stärker als Logik. Die Arbeiter steckten sich, aller Vorstellungen der Beamten zum Trotz, ihre Pfeifen an, und da sie „einig" waren, behaupteten sie das Feld. Nicht allzulange. Die Ausstellungs-Beamten meldeten das Ungeheuerliche sofort dem Earl of Buckingham, und dieser wandte sich an den Sir Richard Mayne, den Polizeichef Londons, um Hilfe, und Sir Richard ließ 100 Mann Polizisten — natürlich waffenlos — nach dem Gebäude commandiren. In geschlossenen Reihen marschirten sie der Nase nach, d. h. dahin, woher der Tabakrauch kam, einher, ernst und gemessen nahmen sie jedem Rauchenden mit dem höflichen „Excuse me Sir" die Pfeife aus dem Mund, und der gute Landsmann, verblüfft durch solche Höflichkeit, ließ es geschehen. Die Rebellion war damit zu Ende, das Gebäude mit seinem auf 4 Mill. geschätzten Inhalt steht heute noch unverbrannt da, und wäre es verbrannt, wahrlich, die betreffende Versicherungs-Gesellschaft hätte keinen Heller Ersatz bewilligt. Noch gab es am Sonnabend ein anderes Intermezzo im Ausstellungs-Gebäude. Drei Musikbanden spielten verschiedene Stücke auf um die Resonnanz und das Echo auf verschiedenen Punkten auf die Probe zu stellen. Der Erfolg — so lese ich heute in den Zeitungen — war äußerst befriedigend. Für wen, ist nicht gesagt. Wahrscheinlich für das Echo. Denn ich war dabei und kann daher mit gutem Gewissen sagen, daß die Trompetentöne von allen Wänden der Kuppel energischer zurückgeworfen wurden, als dem Fest-Componisten lieb sein kann. Dem wird theilweise, aber niemals ganz abgeholfen werden können. Meyerbeer, der darob einem Lord-Commissar seine Bedenken äußerte, erhielt die wohlmeinend tröstende Antwort: „Es werde ja ohnedies Niemand zuhören, und die Fest-Compositionen würden erst später recht gewürdigt werden können." Das ist praktisch aufgefaßt, doch möchte ich nicht behaupten, daß der Maestro von diesem Troste sehr erbaut war. Heute wird nach Leibeskräften ausgepackt, aufgestellt, weggeräumt, und von morgen an wird der Besen Herr im Hause sein. Was würde wohl eine ehrsame deutsche Hausfrau sagen, wenn sie all den Kehricht vor sich sähe! Der bloße Gedanke daran ist eine Vorbereitung fürs Irrenhaus. (K. Z.)

— [Durch einen Kuß sein Glück zu machen.] An der Universität zu Upsala studirte vor einigen Jahren ein junger, still für sich hinlebender Mensch, welcher mit Eifer den Studien oblag, aber nicht die materiellen Mittel besaß, sich ihnen ungestört hingeben zu können. Er war arm und hatte keine Verbindungen. Dennoch aber gab er den Entschluß, sich eine wissenschaftliche Laufbahn zu eröffnen, nicht auf, erwarb sich theils durch schriftliche Arbeiten seinen dürftigen Unterhalt, ließ sich durch keine Hindernisse niederbeugen und tröstete sich für alle Entbehrungen mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Obgleich er nicht vielen Umgang pflog, wurde er doch wegen seines milden, friedlichen Characters und seines trefflichen Herzens von allen, die ihm nahe kamen, geliebt und Niemand war ihm gram. Eines Tages stand er mit einigen seiner Commilitonen auf dem Hauptmarkte der Stadt und verplauderte eine Stunde der Erholung, als die Aufmerksamkeit der Studenten durch ein junges, außerordentlich elegant gekleidetes und schönes Mädchen gefesselt wurde, welches an der Seite einer älteren Dame langsam an ihnen vorüberging. Es war die Tochter des Gouverneurs von Upland, welcher in Upsala wohnte, und die sie begleitende Dame ihre Mutter. Die Studenten sahen ihr, während sie wie eine anmuthige Vision vorüberschwebte, mit Bewunderung nach, und als sie außer Hörweite war, rief einer von ihnen aus: Wahrhaftig, es wäre Millionen werth, einen Kuß von solchem Rosenmunde zu erhalten. Der oben erwähnte junge Mann, der Held unserer Anekdote, welche von Frederike Bremer erzählt und verbürgt wird, hatte dem schönen Kinde mit ehrerbietigem Staunen in die reinen, engelgleichen Züge gesehen und stand dann sinnend da. Plötzlich rief er, wie von einer unvermutheten Inspiration ergriffen, aus: „Ich glaube, ich könnte einen bekommen!" „Was, bist Du wahnsinnig?" riefen seine Freunde. „Kennst Du sie?" „Nicht im geringsten, aber dennoch bin ich überzeugt, daß sie mich sofort küssen würde, wenn ich sie darum bäte." „Was, hier auf dem Markte und vor unser Aller Augen?" „Allerdings!" „Aus freien Stücken?" „Ganz gewiß; glaubt Ihr, ich würde un-

Die Antwort, welche das Volk mit den gegenwärtigen Wahlen auf die Auflösung des Abgeordnetenhauses gegeben, konnte nicht anders ausfallen, als sie ausgefallen ist. Schon die Ehre allein gebot es zu beweisen, daß die Wahlen des November nicht das Resultat einer durch Ueberredung herbeigeführten Uebereilung, sondern das Werk einer festen, unumstößlichen Ueberzeugung waren. Dieser Ueberzeugung wird es auch bei allen künftigen Wahlen einen offenen und entschiedenen Ausdruck geben.

In eben so bereitwilliger Weise wie bisher werden aber in der nächsten Session die Vertreter dieser Ueberzeugung zu jeder Einigung mit der Krone die Hand bieten, welche nicht auf Kosten der Hauptrechte des Landes vollzogen werden soll. Eine solche Einigung ist nur dann möglich, wenn mit der Reaction, gegen welche das Volk wie Ein Mann steht, unbedingt und für immer gebrochen wird.

Die Neuwahlen haben das große Verdienst, die Nothwendigkeit dieses Bruches für Jeden aufs schlagendste erwiesen zu haben. Sie haben das ganze Getriebe einer Partei enthüllt, welche unter dem Panier der Autorität die elendesten Verdächtigungen gegen andere Parteien ausstreut und Zwietracht säend, unser ganzes Staatsleben und seine Ordnung in Frage stellt.

Die erste und vor Allem wichtige Aufgabe unserer Vertreter wird diejenige sein: dieses Treiben der Reaction vor Aller Augen zu enthüllen. Aus unserer Provinz werden die schlagendsten Thatsachen nicht fehlen.

Deutschland.

⌗ Berlin, 1. Mai. Der frühere Abgeordnete des 4. Berliner Wahlbezirks Major a. D. Steinhardt hatte in seiner Rede, die er kurz nach Auflösung des Hauses vor seinen Wählern hielt, mit besonderer Anerkennung an die Begeisterung, welche im Jahr 1848 das ganze Volk aufs lebhafteste ergriffen, erinnert. Dieser Aeußerungen wegen soll derselbe vor einen militairischen Ehrenrath zur Rechenschaft gezogen worden sein. Näher befragt, wie er sie zu rechtfertigen im Stande wäre, soll er auf den allbekannten Umzug verwiesen haben, welchen der verstorbene König am 19. März 1848 gehalten und durch welchen er die Bewegung, welche alle Gemüther damals freudig erfüllte, sanctionirt hat. Nach dieser Auslassung soll Herr Steinhardt nicht weiter verhört worden sein. —

*** Berlin, 1. Mai. Die gestrige Abendausgabe der „Sternzeitung" brachte einen Bericht über die Verhandlungen einer Versammlung von Wahlmännern, die der constitutionellen (Grabow'schen) Partei anhängen, nach welchem Herr Hansemann in derselben ganz absonderliche Dinge vorgebracht haben sollte. Die „Berliner Allgemeine Zeitung", das bekannte Organ dieser Partei, hat bis jetzt wider ihre Gewohnheit nichts weiter von derselben mitgetheilt als die gefaßten Beschlüsse. Da sie aber die „Sternzeitung" nicht berichtigt, so muß angenommen werden, daß jene Angaben der Wahrheit gemäß gewesen. Danach hat Herr Hansemann geäußert, daß die Fortschrittspartei in Berlin jetzt dominire und daß, wenn sie ihre Herrschaft auch nicht auf die rohe Gewalt ausdehne, sie doch wenigstens bis zum Schreien und Hallohen gekommen sei und da müsse er bewundern, daß die Besitzenden noch nicht ängstlich geworden seien. Dies hat Herr Hansemann gesagt, ohne an Ort und Stelle selbst den geringsten Widerspruch zu erfahren. Der Redner selbst mag sich meinetwegen mit den Vorkämpfern des „Preußischen Volksblatts" und den bekannten Aufklärern im Pr. Holland-Mohrunger Wahlbezirk auf eine Stufe stellen; diesen Ruhm wird ihm Jeder gern gönnen. Nur ist es schwer begreiflich, wie eine Partei, die dergleichen widerlich gehässige Insinuationen stillschweigend gut heißt, noch Ansprüche auf Berücksichtigung erheben kann. Solch Verfahren ist das untrüglichste Kennzeichen des innern Verfalls und spricht sich selbst sein Verdammungsurtheil.

— Wie man dem „Dr. J." und der „A. A. Z." aus Berlin schreibt, tritt Herr v. d. Heydt jetzt mit seinen Projecten der Erhöhung der Maisch- und Tabaksteuer hervor. Er hat seinen Collegen seine einschläglichen Entwürfe zugehen lassen, um die Gutachten der übrigen Ressorts zu vernehmen. Die Erhöhung der Tabaksteuer ist ziemlich belangreich veranschlagt und soll von ausländischem Tabak um 2 Thlr., nämlich von 4 auf 6 Thlr., erhöht werden; bei dem inländischen Tabak soll das System der Bodenklassen fortfallen und für den Centner die bisherige Steuer von 20 Sgr. auf 4 Thlr. gesteigert werden. Die Maischsteuer soll um die Hälfte erhöht werden. Wenn es Herr v. d. Heydt darauf ankommt, die Stimmung im ganzen Zollverein für Preußen gründlich zu verderben, so muß er jetzt mit solchen Entwürfen hervortreten. Nur durch liberale Reformen kann Preußen Sympathien gewinnen, welche die Zollvereins-Regierungen veranlassen, nachzugeben. Bei solchen fiscalischen Ueberspeculationen findet ganz sicher der Widerwille der Bevölkerung einen berechtigten Ausdruck an dem Widerstande der dazu gern geneigten Zollvereins-Regierungen, und an diesem, den Preußen selbst gekräftigt, kann neben dem Schlimmen auch das Gute scheitern.

— Einem Gerüchte zufolge will der Herzog von Ujest den Versuch machen, eine neue conservative Partei zu bilden, welche sich von der Kreuzzeitungspartei absondern und auch den Ministern gegenüber eine unabhängige Stellung einnehmen soll. Es soll sogar eine Zeitung für diese Richtung begründet werden. Der Herzog von Ujest soll schon dreißig Mitglieder des sogenannten hohen Adels gewonnen haben, die mit ihm die neue Bahn betreten wollen.

— Die „V.- u. H.-Z." schreibt: „Gutem Vernehmen nach ist die Staatsanwaltschaft jetzt dem Minister des Innern zur Verfügung gestellt, so daß Herr v. Jagow in der Lage ist, die Ober-Staatsanwälte unmittelbar ohne Vermittelung des ihnen vorgesetzten Justizministers zu requiriren. Wenigstens scheint diese Competenz dem Minister des Innern in den ihm wünschenswerth erscheinenden Proceduren gegen die Presse eingeräumt zu sein.

— Die „Nat. Ztg." erhält folgende Beitrittserklärung: Unterzeichnete Anwälte treten der Erklärung ihrer Berliner Herren Kollegen Ciborovius und Genossen vom 18. d. Mts. durchweg bei. Berent i. W.-Pr., den 26. April 1862. Bloebaum. Lindner.

— (Nat. Ztg.) Ueber die Stellung der Zollvereinsstaaten zum Handelsvertrage bringen die Zeitungen heute nichts Neues, außer der Nachricht, daß die thüringschen Staaten vollständig ihren Anschluß an den preußisch-französischen Handelsvertrag erklärt haben und daß das weimarsche Staatsministerium zur desfallsigen Ratification ermächtigt sei.

— Die „K. Z." schreibt: Aus den westlichen Provinzen haben wir schon gestern reichliche Nachrichten mittheilen können, die für den gegen das vorige Mal noch mehr überwiegenden liberalen Ausfall der Urwahlen sprachen. Die uns heute noch zukommenden Berichte dienen dem zur Bestätigung.

England.

London, 30. April. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist angekommen. Er ward vom Prinzen Alfred und vom Personal der preußischen Gesandtschaft in Dover empfangen und fuhr gleich nach Windsor.

— Der Berliner „Times"-Correspondent schreibt: „Unter Leuten, welche die Vorgänge in Preußen während der letzten fünf Wochen aufmerksam verfolgt haben, kann meines Erachtens gar keine Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der kläglichen Rolle obwalten, welche Sr. preußischen Majestät gegenwärtige Regierung, seit sie am Ruder ist, in einem fort gespielt hat. Von Anfang an erfreute sie sich weder der Achtung des Volkes, noch der Unterstützung durch die Presse, und wohl selten hat es ein Ministerium gegeben, welches als so ganz freundlos erschien. Die paar Blätter, welche die Anwalte der reactionären Partei sind, haben ihm die Art Unterstützung angedeihen lassen, wie man sie wohl Leuten leiht, die man als Stufen betrachtet, über welche die einzelnen Freunde nächstens zur Macht emporklimmen. Das Heydt-Roon-Jagow-Cabinet hat gar keine Anhänger und Vertheidiger, die es um seiner selbst willen wären, außer der officiösen Sternzeitung, welche ein permanentes, bezahltes Anhängsel der jemaligen Regierung und daher zur Unterstützung dieser Regierung, gleichviel welcher politischen Richtung dieselbe angehört und was für Schritte sie thut, verpflichtet ist."

Frankreich.

Paris, 29. April. Die amerikanischen Angelegenheiten treten immer mehr in den Vordergrund, und wie es den Anschein hat, will die hiesige Regierung sich selber drängen lassen, um ihrerseits um so nachdrücklicher in London für irgend eine gemeinsame Abhilfe gegen die Baumwollennoth thätig sein zu können. Dieses ergiebt sich schon hinlänglich aus der Art und Weise, wie die officiösen Blätter den amerikanischen Conflict mehr und mehr zu Gunsten der Südstaaten darstellen. Außerdem spricht man von Petitionen, die bereits in mehreren Fabrikdistricten unterzeichnet werden und in denen der Kaiser angegangen werden soll, unter allen Umständen amerikanische Baumwolle baldmöglichst wieder auf den französischen Markt gelangen zu lassen. Es soll demnächst die „Couronne", die beste der 4 Panzerfregatten, welche die französische Marine bis jetzt besitzt, die Fahrt nach Amerika antreten. Es ist dies überhaupt das erste Panzerschiff, welches über den atlantischen Ocean geht. Es wird eine besondere Commission unter dem Marschall Niel, dem ersten Genieoffiziere Frankreichs, ernannt werden, um die Frage gründlich zu studiren, ob und welche Veränderungen die Einführung der Panzerschiffe für die Befestigungen der Seeplätze nöthig mache. —

— Der Prinz Napoleon begiebt sich morgen nach London, um der Eröffnung der Ausstellung anzuwohnen. Er kommt alsdann wieder sofort nach Paris zurück. Die französische Ausstellung ist noch sehr im Rückstande und wird am 1. Mai für das Publikum noch nicht offen sein. — Uebermorgen findet unter dem Vorsitze des Herrn v. Lesseps eine General-Versammlung der Actionäre des Suez-Canals Statt.

Amerika.

New-York, 15. April. (K. Z.) Die Schlacht bei Pittsburg Landing [Korinth], welche am 6. und 7. April Statt fand, war kein entscheidender Sieg der Unionswaffen, sondern eine mit genauer Noth vermiedene schwere Niederlage; sie war auch kein zweites Wagram oder Solferino, sondern eine planlose Metzelei, wegen deren die verantwortlichen Unions-Generale vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden sollten. Ohne die Zähigkeit und Tapferkeit der Soldaten wäre im Südwesten ein zweites Bulls Run ausgeführt worden, und nur ihnen, nicht aber der Tüchtigkeit der Generale Buell und Grant ist es zu danken, daß überhaupt der ganze Süden bis Nashville nicht wieder in die Hände der Conföderirten gefallen ist. Zwar liegen die amtlichen Schlachtberichte noch nicht vor, sie werden auch wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen; allein die Hauptzüge der Schlacht lassen sich aus den Privatbriefen und den gegnerischen Darstellungen sehr leicht feststellen. General Grant hatte zuletzt in Savannah am Tennessee-Fluß gestanden und auf die Ankunft des Generals Buell gewartet, der von Nashville aus anrückte und gemeinschaftlich mit ihm gegen den Hauptpunkt der Conföderirten in jener Gegend, gegen das wohlbefestigte Korinth vorgehen wollte. Buell ließ unverhältnißmäßig lange auf sich warten, so daß Beauregard und Johnstone beschlossen, Grant einzeln zu überfallen, und womöglich zu vernichten. Grant, statt auf dem östlichen Ufer des Tennesee auf Buell zu warten, hatte sein Lager auf dessen linken, d. h. westlichem Ufer aufgeschlagen, befand sich mithin zwischen dem Fluß und dem Feinde. Zu diesem ersten groben Versehen kam noch, daß die Lagerwache und die Vorposten frisch eingetroffenen Rekruten anvertraut waren, und daß der Lager-Commandant Prentiss versäumt hatte, Wachen auszustellen. Der Feind fand also bei seinem in der Frühe des 6. erfolgten Angriff Anfangs so gut wie gar keinen Widerstand; er nahm sogar viele Officiere in ihren Zelten gefangen und zwang fast die ganze Prentiss'sche Brigade zur Uebergabe. Was sich davon rettete, stürzte in wilder Verwirrung auf die Wallace'sche Brigade, und diese wieder theilte ihre Confusion und ihren Schrecken der ganzen Bundes-Armee mit. Ein Ohio- und ein Illinois-Regiment wurden von einem derartigen Schrecken ergriffen, daß sie keinen Schuß thaten, ihre Waffen wegwarfen und im und am Flusse Schutz suchten. Hätten die dort aufgepflanzten Batterien und Regimenter nicht Stand gehalten, so wäre Alles verloren gewesen. Sie behaupteten wenigstens ihr Terrain und ließen sich nicht in den Fluß drängen, obgleich sie den Verlust des ganzen Lagers und von sechs Batterien nicht verhindern konnten. So stand die Schlacht am Abende des ersten Tages, wo etwa 70,000 Secessionisten 38,000 Unionstruppen gegenüberstanden. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag glich sich dieses Mißverhältniß aus, da vier Divisionen von Buell auf dem Schlachtfelde ankamen und am anderen Morgen am Kampfe Theil nahmen. Grant eröffnete ihn durch einen Angriff auf die Conföderirten um 6 Uhr, hatte aber bis gegen 2 Uhr noch keinen einzigen Vortheil erkämpft. Da commandirte er zu einem allgemeinen Bayonnet-Angriff auf der ganzen Front und führte persönlich sechs Regimenter des Centrums gegen die feindlichen Batterien. Diese Bewegung entschied den Tag zu Gunsten der Union. Der Verlust war zwar sehr bedeutend; allein der Feind wich bald zurück, und das Unionsheer behauptete das Schlachtfeld, indem es sich auf seinem am vorhergehenden Tage verlorenen Lagerplatze wieder festsetzte. Eine Verfolgung des Feindes war nicht möglich, so sehr waren die Soldaten von dem 21stündigen Kampfe ermüdet. Beauregard zog sich unbelästigt nach Korinth zurück. Sein College, der General Johnstone, war in der Schlacht gefallen. Der Verlust an Todten und Verwundeten war auf beiden Seiten sehr bedeutend; indessen ist er bis jetzt noch nicht festgestellt; der Gefangenen müssen dagegen viele sein, da fast die ganze Prentiss'sche Brigade dem Feinde in die Hände fiel. Also Behauptung des vor dem Kampfe besetzten Terrains ist dessen einziges Resultat. Die große Entscheidungsschlacht, welche die Baumwollen-Staaten bis zum Golfe öffnen soll, bleibt noch zu schlagen. Wo sie stattfinden wird, läßt sich für den Augenblick noch nicht bestimmen: voraussichtlich südlich von Korinth, da dieses jetzt in beiden Flanken bedroht ist und also wohl geräumt werden wird. Auf seiner linken Flanke ist jetzt nach Einnahme der Insel Nr. 10 der Mississippi der Unionsflotte bis Memphis offen, und es kann von hier aus General Pope den Conföderirten in den Rücken fallen. Im Osten aber ist General Mitchel in Alabama eingedrungen und hat Huntsville, Stromson und Decatur eingenommen. Diese Orte liegen im Mittelpunkte eines der reichsten Districte im Süden und an der Memphis- und Charleston-Eisenbahn, der einzigen Linie, welche die Conföderirten mit Virginien in Verbindung setzt. Mitchel kann jetzt alle Verstärkungen abschneiden, welche aus dem Osten an Beauregard geschickt werden könnten. Noch wichtiger aber als dieser für die Folge bedeutende Vortheil ist die Wegnahme von 15 Locomotiven, ein Verlust, der für die Conföderirten unersetzlich ist. Die Verbindung Beauregards mit dem Osten ist jetzt unwiderruflich abgeschnitten. Trotz alledem wird, nach den bisherigen Anzeichen zu schließen, der Widerstand Seitens desselben ein hartnäckiger sein, ja es steht zu vermuthen, daß bei der langsamen Bedächtigkeit Buells die letzte Entscheidung bis zum Eintritte der heißen Jahreszeit hinausgeschoben wird, was so viel heißen will, als daß der Krieg noch ein Jahr länger dauert. Stanton, der auf eine telegraphische Depesche von Buell hin diesem und Grant wegen ihres angeblichen Sieges bei Pittsburg Lading öffentlich dankte und sogar am letzten Sonntag in allen Kirchen des Landes einen Dank-Gottesdienst abhalten ließ, hat jetzt eine strenge Untersuchung anbefohlen, um den Urheber des am Tennessee stattgefundenen unglücklichen Gefechtes zu ermitteln. Also die Regierung selbst erkennt jetzt an, daß von einem Siege über die Conföderirten nicht die Rede sein kann; sie hätte besser gethan, mit ihrer Anerkennung weniger eilig zu sein.

Danzig, 2. Mai.

* Nach der „Hamb. B.-H." ist Sr. Maj. Transportschiff Elbe, Commandant Lieutenant Werner auf der Reise von Bangkok nach Portsmouth; am 20. Februar auf 33° L. Br. und 29° O. Lge. durch das Schiff Celestial, Jones von China auf der Themse angekommen, angesprochen worden.

* [Die Urwahlbetheiligung in der Stadt Danzig und in den Vorstädten im April 1862.] (Siehe im November 1861 Nr. 1070 der Danziger Ztg.) Der Stadtkreis Danzig hatte auf 71,799 Civileinwohner und 1815 Militärangehörige, mithin auf 73,614 Seelen der Zählung vom 3. Dezember 1861 zu wählen 289 Wahlmänner und zwar:

					Urwähler mehr gegen 1861
durch	307	Urwähler	I.	Abtheilung . .	67
„	1038	„	II.	„ . .	296
„	15,228	„	III.	„ . .	1350

durch 16,573 Urwähler in allen 3 Abtheilungen zusammen.

Der Steuerbetrag sämmtlicher Urwähler mit 139,117 9/12 Rℓ. gab pro Abtheilung als Drittel ca. 46,432 Rℓ.

Die Garnison hatte für 7635 Köpfe 30 Wahlmänner durch 57 Urwähler I. Abtheilung, 204 Urwähler II. Abtheilung und 1875 Urwähler III. Abtheilung, d. h. 2136 Urwähler in allen 3 Abtheilungen zu wählen.

Es haben sich bei der Wahl betheiligt:

Von der Civilbevölkerung	6322	d. h. 39	pCt.
und zwar von der I. Abtheilung	224	d. h. 73	„
„ „ II. „	667	d. h. 66	„
„ „ III. „	5431	d. h. $35\frac{2}{3}$	„

Im Jahre 1861 betheiligten sich 32 pCt. und im Jahre 1858 nur 15 pCt. aller Urwähler. — An Steuern sind zur Berechnung gezogen:

---

verschämt sein und sie zwingen?" — „Nun, wenn Du das wahr machst, so gebe ich Dir tausend Thaler!" rief Einer. „Ich auch! ich auch!" fügten drei oder vier andere hinzu. Die jungen Leute waren sehr reich und mündig, also vollkommen fähig, ihre Versprechen zu erfüllen, wenn sie durch die Wette auch nichts zu wagen glaubten, da ihnen das Unterfangen ihres Kameraden als eine Tollkühnheit erschien, die üble Folgen nach sich ziehen werde. „Gebt mir die Hand darauf!" Es geschah und alle Formalitäten einer regulären Wette wurden erfüllt. Unser Held, welcher nicht gerade schön war, bei dem aber besondere Gründe für die Annahme sprachen, da ihn die Natur keineswegs stiefmütterlich behandelt hatte, und daß er namentlich in diesem Augenblick einen vortheilhaften Eindruck machte, ging jetzt entschlossen der Dame nach und sagte fest: „Mein Fräulein, mein Schicksal liegt in Ihrer Hand." Sie stand still und sah ihn erstaunt an. Er theilte ihr seinen Namen, seine Lebensstellung, sein Streben seine Ansichten mit und erzählte ihr mit offener Treuherzigkeit Wort für Wort Alles, was so eben zwischen ihm und seinen Kameraden vorgefallen. Sie hörte ihm aufmerksam zu und sagte, als er zu Ende war und sich nochmals ehrerbietig neigte, erröthend aber freundlich: „Nun, wenn ein geringer Dienst so viel Gutes stiften kann, so wäre es sündlich von mir, wenn ich Ihnen denselben verweigern wollte." Damit küßte sie den jungen Mann und ging dann weiter. Am andern Tage wurde der verwegene Student zum Gouverneur geholt. Derselbe wollte den Mann sehen, welcher es gewagt hatte, seine Tochter auf öffentlichem Markte um einen Kuß zu bitten und, was noch schlimmer war, ihn erhalten hatte. Er empfing und musterte ihn von oben bis unten mit gerunzelter Stirn, ließ sich aber doch in eine Unterhaltung mit ihm ein, welche über eine Stunde währte und einen so günstigen Eindruck auf ihn machte, daß er den Jüngling sofort lieb gewann und ihn bat, während der Dauer seiner Studien mit seinem Mittagtisch vorlieb zu nehmen. Unser junger Freund war jetzt frei von Mangel und betrieb seine Studien auf eine Weise, die ihn bald zum angesehensten Zögling der Universität machte. Seit dem ersten Kuß war kaum ein Jahr verflossen, als er schon die Erlaubniß erhielt, der Tochter des Gouverneurs einen zweiten zu geben und sie als seine Braut zu umarmen. Er wurde später einer der Gelehrten, welche den schwedischen Namen dem Auslande gegenüber gefeiert machten.

a) innerhalb der Stadt incl. Neufahrwasser: 1. die Communalsteuer, 2. die Gewerbesteuer, 3. die Grundsteuer; b) in den nicht mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Vorstädten: 1. die Staatseinkommen- und Klassensteuer, 2. die Gewerbesteuer, 3. die Grundsteuer.

Von dem Militär betheiligten sich 1643 Köpfe und zwar in I. Abtheilung 44, in II. 142 und in III. 1457; im Ganzen 77 pCt. der Urwähler aller 3 Abtheilungen.

Die Hauptbetheiligung der Civilurwähler fand statt in den Bezirken: Nr. **12** (gegen von Brauchitsch) mit 63 pCt., Nr. **9** mit 58 pCt., Nr. **11** und **13** mit 50 pCt., Nr. **15** mit 48 pCt. und Nr. **41** (gegen Wantrup) 47 pCt.

Die Abstimmungs-Verhältnisse zwischen der liberalen und reactionären Partei sind durchschnittlich die, daß stimmte:

	liberal	reactionär u. ministeriell
in der I. Abtheilung	88 pCt.	12 pCt.
" " II. "	88 "	12 "
" " III. "	80 "	20 "

* [Gewerbe-Verein.] Gestern fand die 26ste Sitzung des Vereins statt, womit die Wintersaison geschlossen wurde. Herr Dr. Kirchner hatte den Vorsitz. Herr Jacobsen hielt einen Vortrag über das auch in unserer Zeitung besprochene deutsche Taucherwerk von W. Bauer und Herr Behrend de Cuvry knüpfte daran den Antrag, dem in Leipzig für das Unternehmen wirkenden Comité Seitens des Gewerbevereins einen Geldbeitrag zukommen zu lassen und durch ein Inserat in der Danziger Zeitung zur Unterstützung desselben aufzufordern. Herr Apotheker Helm gab einige interessante gemeinnützige Notizen und Herr Jacobsen theilte mit, daß bis jetzt an 60 Anmeldungen zur Betheiligung an der projectirten Ausstellung von Lehrlingsarbeiten eingegangen sind, indem er um fernere Einlieferungen von Gegenständen bittet. Zum Schlusse sprach der Herr Vorsitzende über das bürgerliche Element unseres Zeitalters und gab dabei einen Rückblick auf das vom Verein in der abgelaufenen Sitzungsperiode Geleistete. Das Resumé führt den Herrn Redner zu dem Schlusse, daß der hiesige Gewerbeverein ein recht eigentlicher Vertreter des bürgerlichen Elements unserer Gesellschaft sei, er befördere in vollem Maße die Kraft, den Wohlstand zu mehren und strebe danach, die Wahrheit zu ergründen.

* Morgen, Sonnabend, giebt der Violoncell-Virtuose Herr Kellermann sein zweites und letztes Concert im Apollo-Saale. Der Künstler kehrte von einer Reise nach Ostpreußen zurück, woselbst er, wie überall, die verdienteste Anerkennung seines eminenten Talents fand. Der Memeler Correspondent der Pr. Litt. Ztg. sagt in seinem Referat über das in Memel stattgefundene Concert: „Man muß das Cello von der Meisterhand Kellermanns belebt hören, um Jean Pauls Worte recht zu verstehen, wenn er sagt: „„Deine Laute sind Echo, welche Engel den Freudentönen der zweiten Welt abnehmen, um in unsere öde Nacht das verwehte Frühlingsgetön fern von uns fliehender Himmel zu senken.“““

λγ Von der westpr. pomm. Grenze. Im Konitz-Schlochauer Wahlbezirke sind in den Städten Tuchel, Konitz, Schlochau, Pr. Friedland, Landeck und Baldenburg, die von der Fortschrittspartei aufgestellten Candidaten mit großer Majorität gewählt worden. Das Resultat der Wahl ist jedenfalls ein besseres als das letzte Mal. In den ländlichen Bezirken deutscher Zunge ist dagegen die Wahl, bei sehr schwacher Betheiligung der Urwähler, vielfach im Sinne der großen Gutsbesitzer ausgefallen, die mehr oder weniger der Reaction angehören.

*** Strasburg, 1. Mai. Es sind im hiesigen Kreise 98 polnische und 103 deutsche Wahlmänner gewählt worden. Die Deutschen sind nicht einig, indem etwa 13 Wahlmänner den bisherigen Abgeordneten von Hennig-Plonchott nicht wieder wählen wollen. So klein ihre Zahl auch ist, können sie doch die Entscheidung geben und es ist daher wenig wahrscheinlich, daß v. Hennig wieder gewählt wird. (Es wäre wünschenswerth, daß Herr v. Hennig-Planchott in einem anderen sichern Wahlkreise als Candidat aufgestellt würde, damit diese Kraft, welche sich noch in der letzten Session dem Herrn Bethmann-Hollweg gegenüber so glänzend bewährt hat, der Partei nicht verloren geht.)

□ Königsberg, 1. Mai. So eben läuft telegraphisch die Nachricht bei unserer Regierung ein, deren Präsident von Kotze nur kaum von der Revisionsreise aus Mühlhausen hierher zurückgekehrt ist, daß der dortige Bürgermeister Fritsch in Mühlhausen seinem Leben durch einen Strick ein Ende gemacht hat. Die Regierung hat sofort einen Bureaubeamten von hier per Eisenbahn abgesendet, um die so erledigte Bürgermeisterstelle in Mühlhausen zu vertreten, eine Fürsorge, die bei der fortdauernden Volksaufregung im dortigen Orte eine dringend gebotene ist. Das Abgeordnetenhaus dürfte der Beantwortung der Frage: „Wer an jenem Aufruhr? wer an dem Tode des Bürgermeisters Fritsch eigentlich Schuld sei?“ entgegensehen. — Heute hat sich hier der Vorstand und Rendant des Kgl. Amtsblatt-Debit-Comtoirs erhängt, noch ehe die Uebergabe der Casse stattgefunden hatte. — Der Herr Polizeipräsident Maurach hat heute, in seiner Eigenschaft als Wahlcommissarius, die Wahlmänner zum 6. Mai nach dem Junkerhofe, zur Wahl der drei Abgeordneten (Dr. Rupp, Dr. Kosch, Amtmann Papendick) eingeladen.

« Aus dem Gumbinner Kreise, 30. April. Nachträglich noch Folgendes über die Wahlen. Die Betheiligung war eine allgemeinere, als bei der letzten Wahl; mindestens drei Viertel der Urwähler, auf welche es bei der Beurtheilung der Betheiligung vornehmlich ankommt, war erschienen. In der ersten und zweiten Klasse fehlten nur eine Anzahl Beamte aus allen Klassen. Bei den subalternen Beamten war es nicht die Besorgniß vor gesetzlicher Verfolgung, welche sie von der Betheiligung abhielt, sondern die Furcht vor Chikanen, vermöge welcher es Vorgesetzten zu leicht gemacht wird, mißliebige Persönlichkeiten zu verfolgen und zu maßregeln. Ein Theil der jüngern Mitglieder des Gumbinner Regierungs-Collegiums befand sich am Wahltage auf Reisen. Der Regierungspräsident v. Kries gab seine Stimme sich selbst und einem Urwähler, der das letzte Mal conservativ gestimmt hatte, dieses Mal aber für die Fortschrittspartei stimmte. Ein Theil des Militärs, namentlich diejenigen, welche zum Herbste entlassen werden, gaben für die Fortschrittspartei ihre Stimmen ab. — Auch auf die Mehrzahl der Communalbeamten und Lehrer war der mitgetheilte Wahlerlaß ohne Einfluß geblieben, indem dieselben unbeirrt nach eigener Ueberzeugung stimmten. — Der letzte Wahlerlaß des Ministeriums, nach welchem in Garnisonen unter 570 Mann die Militärpersonen sämmtlich möglichst in einen Civil-Wahlbezirk vereinigt werden sollten, war zu spät gekommen; eben so das Circulär des Herrn Oberpräsidenten, mit welchem er das vom Professor Glaser paraphrasirte letzte Flugblatt der Fortschrittspartei den Landräthen zum geeigneten Gebrauche übermacht hat.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 2. Mai 1862. Aufgegeben 2 Uhr 45 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs
Roggen fester,			Preuß. Rentenbr.	99⅜	99½
loco	52⅞	52¾	3½ % Westpr. Pfdbr.	88½	88⅞
Frühjahr	53	51½	4 % do. do.	—	99⅝
Septbr.-Octbr. .	48½	48⅝	Danziger Privatbk.	104	—
Spiritus Frühjahr	17⅙	17⅙	Ostpr. Pfandbriefe	89	89
Rüböl Frühjahr .	12 11/12	12⅞	Franzosen	139	139¼
Staatsschuldscheine	90⅞	90⅞	Nationale	66¼	67¾
4½ % 56r. Anleihe	101¼	101½	Poln. Banknoten	87	87⅝
5% 59r. Pr.-Anl.	107¾	107¾	Wechselc. London	—	6. 21⅜

Fondsbörse weichend.

Hamburg, 1. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco flau bei geringem Geschäft, ab Auswärts sehr flau. Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr 84 zu haben. Oel Mai 28½, Oktober 26¾. Kaffee fest, gewöhnliches Consumgeschäft.

Paris, 1. Mai. 3 % Rente 70, 80. 4½ % Rente 97, 75, 3% Spanier 49¼. 1 % Spanier —. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 532. Oester. Credit-Actien —. Credit mob.-Act. 845. Lomb.-Esbn.-Act. 588.

Produktenmärkte.

Danzig, den 2. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/34 ℔ nach Qualität 85/87½—88½/90—91/93½—95/100 Sgr.; ordin. bunt, dunkel mit Fehlern 120/122—123—125/6 ℔ nach Qual. 70/75—80/82½/84 Sgr.
Roggen 60/59 Sgr. pr 125 ℔ nach Qual.
Erbsen, Futter- 50/55 Sgr., gute Koch- 56/58 Sgr.
Gerste kleine 103/105—110/11 ℔ von 38/39—41/43 Sgr. große 108/109—112/14 ℔ von 40/41—44/46 Sgr.
Hafer, nach Qualität 29/30—32/35 Sgr.
Spiritus 17 Rt. pr 8000% Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön und warm. Wind: S.

Das heutige Geschäft in Weizen war sehr schwach. Kauflust fehlt, Verkaufslust bleibt rege, deßhalb konnte ein bestimmtes Preisverhältniß nicht festgehalten werden.

Umgesetzt sind 205 Lasten Weizen, 125 ℔ ordinär fl. 495, 84 ℔ 20 Lth. bunt fl. 532½ pr 85 ℔, 130 ℔ bunt fl. 535, 540, 133/4 ℔ sehr hell, etwas matt fl. 585.

Roggen hat 124 ℔ fl. 357, 358, 360 pr 81⅚ ℔ bedungen, am Schluß der Börse ist 81 ℔ 2 Lth. und 79 ℔ 22 Lth. à fl. 354 pr 81⅚ ℔ und pr Connoissement verkauft worden. Auf Lieferung ohne Geschäft.

Für Spiritus soll heute 17 Rt. gezahlt sein.

Königsberg, 1. Mai. Wind: W. + 13. Weizen weiter nachgebend, hochbunter 125—27 ℔ 89—90 Sgr., bunter 128—29 ℔ 91 Sgr., rother 125 ℔ 85 Sgr. bez. — Roggen flau, loco 120—21—25 ℔ 57—57½—61½ Sgr. bez.; Termine weichend, 120 ℔ pr Mai-Juni 57½ Sgr. B., 56½ Sgr. G., 80 ℔ pr Sept-Oct. 58 Sgr. B. — Gerste stille, große 100—10 ℔ 38—45 Sgr. Br., kleine 102 ℔ 40½ Sgr. bez. — Hafer behauptet, loco 70—76 ℔ 27—28—32½ Sgr. bez., 50 ℔ pr Frühj. 30½ Sgr. B., 30 G. — Erbsen fest, weiße Koch- 59—60 Sgr. bez., Futter- 50—54 Sgr. bez., graue 40—90 Sgr., grüne 55—75 Sgr. B. — Bohnen 30—62 Sgr. B. — Wicken 46 Sgr. bez. — Kleesaat rothe 5—15 Rt. pr Ctr. B., weiße 8—18 Rt. pr Ctr. B. — Thimotheum 4—7½ Rt. pr Ctr. B. — Leinöl 12⅔ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 13 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 65—68 Sgr. pr Ctr. B. — Rübkuchen 63 Sgr. pr Ctr. Br.

Spiritus. Den 30. April loco gemacht 17¼ Rt. ohne Faß; den 1. Mai loco gemacht 17 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 17⅙ Rt., Käufer 17⅚ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 18½ Rt., Käufer 18 Rt. mit Faß; pr Mai Verkäufer 17⅙ Rt., Käufer 16⅚ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 18⅔ Rt., Käufer 18⅙ Rt. mit Faß pr 8000 % Tralles.

Stettin, 1. Mai. Weizen flau (angemeldet 400 W.), loco pr 85 ℔ bunter Posener 76½ Rt. bez., 81½ ℔ gelber Märker 75 Rt. bez., 83 ℔ do. 78 Rt. bez., 2 schwimmende Ladungen Schlesischer 84½ ℔ 79 Rt. bez., 85 ℔ gelber pr Frühjahr 83½, 83 Rt. bez. u. B., 84 ℔ 81½ Rt. bez., 83/85 ℔ 80¾, ½, 80 Rt. bez. u. G., Juni-Juli 78 Rt. bez. u. B., Juli-August 78 Rt. bez. u. B., Sept.-Octbr. 76 Rt. bez. — Roggen niedriger, loco pr 77 ℔ 49—51¼ Rt. bez., 77 ℔ pr Frühjahr 51, 50¾, ⅞ Rt. bez., 51 Rt. Br. u. G., Mai 49½ Rt. bez., Mai-Juni 49, 49¼ Rt. bez., Juni-Juli 49, 48¾ Rt. bez., 49 B., Juli-August 48½ Rt. B., Septbr.-Octbr. 48¼, 48 Rt. bez., B. u. G. — Gerste, Schles. rollend 39¾, ¼ Rt. bez. u. B. — Hafer loco pr 50 ℔ 27½, ¼ Rt. bez., 47/50 ℔ pr Frühj. 27¼ Rt. bez., ½ B. — Erbsen loco Futter- 49¾ Rt. bez., Koch- 51—52 Rt. B.

Rüböl matt, loco 13 Rt. B., April-Mai 12 11/12 Rt. bez., Mai-Juni 12 11/12 Rt. bez., Septbr.-Octbr. 12⅔ 7/12 Rt. bez. u. B.

Spiritus matt (angemeldet 20,000 Quart), loco ohne Faß 17¼ Rt. bez., 1 abgelaufene Anmeldung 17 1/12 Rt. bez., Frühjahr 17⅛—1/12 Rt. bez., Mai-Juni 17 1/12 Rt. bez., Juni-Juli 17¼ Rt. bez., Juli-August 17⅔ Rt. bez., Aug.-Sept. 17 11/12 Rt. B.

Leinöl loco mit Faß 13½ B.

Palmöl, 1ma Liverpooler 14½ Rt. bez.

Cocosnußöl, fester, 1a Cochin 18 Rt. bez., 18½ Rt. gef., Ceylon 18¼ Rt. gef.

Berlin, 1. Mai. Wind: OSO. Barometer: 28' Thermometer: früh 4° +. Witterung: schön.

Weizen pr 25 Schffl. loco 65—82 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 52—53½ Rt., Frühj. 53, 52⅝ Rt. bez. u. G., 53¾ B., Mai-Juni 52, 51⅝ Rt. bez. u. G., 51¾ B., Juni-Juli 50¾, ⅝ Rt. bez. u. B., ½ G., Juli-August 49¾, ½ Rt. bez., Septr.-October 48⅞, ⅝ Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 34—39 Rt. — Hafer loco 24—27 Rt. pr 1200 ℔ April-Mai 24¾ Rt. bez., 25 G., do. Mai-Juni 24¾ Rt. bez., do. Juni-Juli 24¾, ⅞ Rt. bez., Juli-August 25 Rt. Br.

Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 12 11/12 Rt. Br., April-Mai und Mai-Juni 12 11/12, ⅞ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 12 11/12 Rt. bez., September-Octbr. 12 11/12, ⅞, 5/12 Rt. bez., Br. u. G.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 17¼ Rt. bez., do. April-Mai und Mai-Juni 17 1/12, ⅙ Rt. bez. u. Br., ⅛ G., do. Juni-Juli 17⅜, 5/12 Rt. bez., B. u. G., do. Juli-Aug. 17⅔, ¾ Rt. bez. u. B., ⅔ G. August-Septbr. 18, 1/12 Rt. bez. u. B., 18 G., Septbr.-Octbr. 18 1/12, ¼ Rt. bez. u. B., 18⅙ Rt. G.

Köln, 30. April. Rüböl: unverändert, eff. in Partien von 100 Ctr. in Eisenband 14 4/10 B.; eff. faßw. 14 6/10 B., pr. Mai 14 3/10, 2/10 bez. u. G., 14 3/10 B., pr. Oct. 13 19/20, 9/10 bez. u. G., 13 19/20 Br. — Leinöl eff. in Partien von 100 Ctr. 12 9/10 Br.; faßw. 13 1/10 B. — Spiritus eff. 80% in Part. von 3000 Qu. 21 B. — Weizen schwankend bei großem Geschäft; eff. hiesiger 8⅙ B.; fremder 7, 7½ B.; pr. Mai 6¾, 22, 21½, 22½, 23, 22½ bez. u. G., 6,23 Br., pr. Juni 6⅚ B., 6,24 G.; pr. Juli 6.27 bez. u. B., 6.26½ G.; pr. Novbr. 6,26 bez. u. B., 6,25½ G. — Roggen behauptet; eff. 6—6⅔ B.; gedörrt 7 B.; pr. Mai 5,23½ bez., B. u. G.; pr. Novbr. 5,10½ B., 5⅓ G. — Gerste hiesige 4⅔ B.; oberl. 6 B. — Hafer eff. 4 5/12 B.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 1. Mai. Wind: Nord-Ost.

Gesegelt: J. Schmidt, Saga, London, Holz. — J. Gallas, Ellida, Grimsby, Holz. — E. A. Sörensen, Isis, Rotterdam, Holz. — H. Lockenfitz, Germania, Helsingborg, Getreide. — J. Schmidt, Johanna, Newcastle, Getreide. — G. Heerma, Eendragt, Emden, Getreide. — J. Hingst, Louise, Hull, Getreide. — W. Willemsen, Familien, Norwegen, Getreide. — R. Dannenberg, Martin, London, Holz und Bier. — R. J. Köhn, Severus, London, Holz. — J. Christiansen, Mathilde, Schidam, Getreide. — L. Rubarth, Fortuna, Aberdeen, Holz. — P. Petersen, Anna, Hartlepool, Holz. — J. F. Kraeft, Apollo, Sunderland, Holz. — G. Mirau, Aurora, England, Holz. — J. L. Rumcke, Emilie Friederike, Sunderland, Holz. — C. F. Pertuit, Johanna, Stockholm, Holz. — P. Svarrer, Marie, Amsterdam, Getreide. — C. Nielsen, Dora Hagen, Rendsburg, Getreide. — W. Quark, James, London, Getreide. — A. J. Feilandt, Wilhelm Linck, Liverpool, Holz. — T. Krohn, Anna, London, Holz. — J. C. Jung, Union, Leer, Getreide. — H. Larsen, Gesion, Norwegen, Getreide. — G. Falch, Haabet, Gloucester, Getreide.

Angekommen: P. Albers, Helene, Lübeck, Stückgut.

Den 2. Mai. Wind: Süden.

W. J. Hynes, Vistula S. D., Leith, Güter.

Gesegelt: W. Wothke, Immanuel, Antwerpen, Getreide. — C. Jahnke, Johann Heinrich, Belfast, Holz. — M. E. Boye, Christianshaab, Copenhagen, Getreide. — C. Biedenmey, Elise, Newcastle, Holz. — L. Tetzlaff, Alice und Theodor, London, Holz. — C. A. Bugdahl, v. Itzstein, Paimboef, Holz. — C. Schievelbein, Dienstag, Devonport, Holz. — Nichts in Sicht.

Thorn, 1. Mai. Wasserstand: 5' 3".

Stromauf:

Von Berlin nach Warschau: H. Maaß, Diverse, Gut.

Von Danzig nach Warschau: J. Konikowski, B. Töplitz, Eisenwaare. — Dpfb. Krakau, Fr. Böhm, Heringe. H. Gottschalk, Böhm u. Petschow, Heringe. — J. Warner, Petschow, Heringe. — H. Geyder, Diverse, Heringe. — A. Klawe, E. A. Lindenberg, Cement. — A. Dropiewski, R. Damme, Heringe. — P. Priebe, Diverse, Gut. — Morawski, Makowski, Eisenwaare. — J. Göhring, Makowski, Schienen.

Stromab: L. Schfl.

Fr. Gutsche, Jackowski, Plock, Dzg., A. Makowski, 36 — Rg.
W. Gärtner, W. Richter, Brescz, — Schilka, 50 — do.
Mattig u. Grunwald, H. Wittkowski, Ostrolenka, Dzg., C. G. Steffens, 18 L. 30 Schfl. Wz., 83 29 do.
W. Richter, Koslowski, Ostrolenka, Dzg., Makowski, 64 52 Wz.
W. Richter u. Görgens, J. Taubwurzel, Brescz, Dzg., Th. Behrend, 84 — do.
P. Uckert, C. Krahn, Brescz, Dzg., A. Krahn, 35 — Rg.
P. Beyer, J. Wertheim, Ostrolenka, — Petschow, 62 33 do.
J. Rubinstein, v. Zlobnitzki, Uscilug, Danzig, Th. Behrend, 191 40 Wz.
W. Albrecht, J. Seidel, Plock, Dzg., R. Damme, 41 — do.
W. Weber, J. Follmann, — — Ordre, 76 — Rg.
A. Schmidt u. Fiebig, Ch. Goldmann, Plock, Dzg., C. G. Steffens, 72 30 Wz.
C. Schulz, A. Rosenmann, Plock, Danzig, Schilka u. Co., 38 22 do.
A. Schulz, Karassek, Plock, Dzg., B. Töplitz, 32 — do.
Salomon Zobel, L. Romer, Dubienka, Danzig, Otto u. Co., 130 27 do.
M. Bauschiffer, L. Ginsber, Krutnica, Dzg., — 94 15 do.
D. Vogel, Raczowski, — — — 179 8 do.
M. Nowakowski, Rostawiecki, Chrodlo, Dzg., Makowski, 179 15 do.
Moses Goldfarb, Sawatzki, Dubienka, Dzg., Ordr., 176 42 do.
J. Wenerski, H. Turteltaub, Zawichost, Danzig, Otto u. Co., 55 — do.
A. Klotz, L. Löwenstamm, Zakroczyn, Danzig, Petschow u. Co., 66 L. 17 Schfl. Wz., 5 26 Rg.
W. Pehlack, H. Wittkowski, Pultusk, Danzig, C. G. Steffens, 24 — Wz.
A. Ackermann, J. Epstein, Rachow, Stettin, W. Schlutow, 35 — do.
W. Strauch, F. Friedmann, Dobrzykowo, Dzg., Beygrau u. Mandelkau, 97 2 Rg.
F. Luickhardt, L. Czamanski, Dobrzykowo, Stett., Perl u. Meyer, 12 L. 7 Schfl. Wz., 23 20 do.
C. F. Ramin, L. Czamanski, Dobrzykowo, Stett., Müller u. Marchand, 37 30 Wz.
J. Guhl, G. Fogel, Dobrzykowo, Dzg., Goldschmidt S. 42 — do.
C. Rothenbücher, Hilscher u. Strejer, Warschau, Danzig, F. Prowe, 31 15 Rg.
F. Gesch, J. Taubwurzel, Brescz, Dzg., Th. Behrend, 123 5 Wz.
M. Richter, C. Krahn, — — A. Krahn, 65 — Rg.
J. Tenzer, A. Baustein, Jaroslaw, Dzg., Ordre, 151 — Wz. 1761 S. w. H., 14 L. Gerste, 3 L. Wicken, 3 L. Bohn., 1 L. Erbs., 25 Ctr. Hanf, 49 Ctr. Packleinwand, 15 Ctr. Gurte, 66 16 Rg.
Isr. Schlamm, Meyersohn, Uscilug, Dzg., Lubart, Teitelbaum u. Steffens, 60 St. h. Holz, 1000 St. w. Holz, 4 L. Faßh., 10 L. 31 Schfl. Wz., 44 — do.
Jac. Lorbeerbaum, Ulanow, Dzg., Ordr., 713 St. w. Holz.
Summa 1859 L. 46 Schfl. Wz., 675 L. 21 Schfl. Rg.

* Thorn, 1. Mai. Seit Eröffnung der Schifffahrt sind bis heute hier durchgegangen: 18,286 Last Weizen, 17,444 Last Roggen und 355 Last Erbsen.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
1	5	342,40	+ 11,2	NO. schwach; hell und schön.
2	8	341,69	+ 9,4	Südl. do. do.
	12	341,17	+ 15,5	do. do. do.

Berliner Börse vom 1. Mai 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	88¼ B
Aachen-Mastricht	—	4	25½—25 bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	93 bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	111¼ bz
" " B.	—	4	1'2 G
Berlin-Anhalt	8¼	4	146—½—¼ bz
Berlin-Hamburg	6	4	117 B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	—	4	188½ G
Berlin-Stettin	—	4	129 G
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	129½—129 bz
Brieg-Neiße	3½	4	75½—¾ bz
Cöln-Minden	—	3½	182 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	46¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	93 B
do. do.	5	5	95 B
Ludwigsh.-Berbach	8	4	136 B
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	297 B
Magdeburg-Leipzig	—	4	236 bz
Magdeb.-Wittenb.	—	4	43⅞ bz
Mainz-Ludwigshafen	—	4	126½—125½ bz
Mecklenburger	2⅞	4	58¼—58 bz
Münster-Hammer	—	4	98 B
Niederschl.-Märk.	—	4	98¾ B
Niederschl. Zweigbahn	—	4	68 G
Nordb., Friedr.-Wilh.	5	4	66—65¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	4	157 bz
" Litt. B.	7 1/10	3½	134½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7 9/10	3½	139¾—¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	44½ bz
P. W. (Steele-Vohw.)	⅚	4	57½—57 bz
Rheinische	—	4	95¾—96 bz
do. St.-Prior.	—	4	101½ bz
Rhein-Nahebahn	—	4	31 bz
Rr.-Cref.-K.-Gladb.	—	4	93½ bz
R ss. Eisenbahnen	7/30	3½	110 B
Stargard-Posen		5	98½ bz
Thüringer	—	3½	118½ bz
	—	5	

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	94¾ G
do. II. Emis.	4	94½ bz
do. III. Emis.	4½	100 B
Aachen-Mastricht	4½	66 G
Aach. Mastricht II.	5	66 B
Bergisch-Märk.	4½	101½ G
do. do. II.	4½	101½—101 bz
do. do. (1855)	5	101½ bz
do. do. III.	3½	86¼ bz
do. do. IV.	5	101½ bz
do. Düss.-Elb.	4	— —
do. do. II.	5	102¾ B
do. Drt.-Soest	4	95¼ B
do. do. II.	4½	100¾ G
Berlin-Anhalt	4	99¾ G
do. do.	4½	100½ bz
Berlin-Hamburg	4	100 bz
do. do. II.	4½	100 bz
Bl.-Pts.-Mgd. A.	4	99½ bz
do. do. B.	4	99½ bz
do. do. C.	4½	101 bz
do. do. D.	4½	101 bz
Berlin-Stettin	4½	101⅝ B
do. v. St. gar.	4½	97¼ bz
do. Stettin II.	4	97¼ B
do. do. III.	4	102 bz
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100¼ B
Cöln-Minden	4½	101¼ B
do. do. II.	5	102¾ B
do. do.	4	97 bz
do. do. III.	4	95¾ B
do. do.	4½	101¼ B
do. do. IV.	4	95¼ bz
Cosel-Oderberg	4	93½ B
do. do. III.	4½	98¾ G
Magd.-Halberst.	4½	102½ bz
Magd.-Wittenb.	4½	100 G
Niederschl.-Mrk.	4	98¾ G
do. do. conv.	4	98¾ G
Niederschl.-M. III.	4	98¼ bz
do. do. IV.	4½	— —
Niedersch. Zwgb. C.	5	101½ B
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	102 G
Oberschl. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	97¼ bz
do. D.	4	97 bz
do. E.	3½	87⅛ B
do. F.	4½	101¼ bz
Oesterr.-Franz.	3	271½ bz
Pr.-Wilh. I.	5	101½ bz
do. do. II.	5	101½ bz
do. do. III.	5	101½ bz
Rheinische	4	— —
do. v. St. gar.	3½	88¼ bz
do.	4½	99½ bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	101¼ bz
do. II. Em. gar.	4½	101¼ bz
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	94 B
do. do. III.	4½	100 bz
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	101½ bz
do. do. III.	4½	101½ bz
Südösterr.	3	262½ B
Thüringer	4½	102 bz
do. II.	5	102¼ G
do. III.	4½	102¼ B
do. IV.	4½	101¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4	101⅝ bz
Staatsanl. 1859	5	107¾ bz
Staatsanl. 50/52		100¼ bz
54, 55, 57	4½	101½ bz
do. 1859	4½	102 bz
do. 1856	4½	101½ bz
do. 1853	4	100⅜ bz
Staats-Schuldf.	3½	90⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	91½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 bz
do. do.	3½	89¾ B
Börsenh.-Anl.	5	104¼ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93½ bz
do. neue	4	101¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89 bz
do. "	4	99¼ bz
Pommersche "	3½	91⅞ bz
do. "	4	100⅞ bz
Posensche "	4	104 G
do. neue	3½	98⅛ G
do. do.	4	98¾ bz
Schlesische "	3½	93½ G
Westpreuß. "	3½	88⅞ bz
do. neue "	4	99⅝ bz
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99¾ G
Pommer. Rentbr.	4	99⅝ G
Posensche "	4	99 bz
Preußische "	4	99½ B
Westfäl.-Rh. "	4	99 B
Sächsische "	4	99⅞ bz
Schlesische "		100¼ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	56½ bz
do. Nat.-Anl.	5	67½—67 bz
Neueste Oest. Anl.	5	79½—78½ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	80 bz
do. Eisb.-Loose	—	69—½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	85½ bz
do. do. 6. Anl.	5	96½ bz
Englische Anl.	5	96 bz u G
Neue do. do.	3	60 bz
Neueste do. do.	4½	90 B
Ruff.-Pln. Sch.-O.	4	80½ B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95½ B
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	86⅞ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	102 B
Kurhess. 40 Thlr.	—	58 G
N. Badens. 35 Fl.	—	31¾ et bz
Dessauer Pr.-A.	3½	103⅞ et bz
Schwd. 10 Thl.-L.		Verloosung

Wechsel-Cours vom 1. Mai.

Amsterdam kurz	3½	143½ G
do. 2 Mon.	3½	142⅜ G
Hamburg kurz	—	151 G
do. 2 Mon.	4	150¼ bz
London 3 Mon.	2½	6 21⅜ bz
Paris 2 Mon.	4½	79⅝ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	77¼ bz
do. do. 2 M.	5½	76¾ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	6	97 bz
do. 3 Mon.	6	96½ bz
Warschau 8 Tage	5	87 bz
Bremen 8 Tage	3½	109¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	122 G
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	116½ B
Pom. R. Privatbank	—	4	95 B
Danzig	6	4	104 bz u G
Königsberg	5⅖	4	98½ G
Posen	5 11/30	4	97½ B
Magdeburg	4 3/10	4	93 G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	97 bz
Berliner Handels-Ges.	—	4	91 bz u G
Oesterreich	7¾	5	89, 88, 88½ bz u B

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 G	Louisd'or	109⅞ bz
" ohne R.	99⅓ G	Sovereigns	6.22¾ bz
Oest.-östr. W.	78⅛ bz	Goldkronen	9. 6½ G
Poln. Bankn.	87⅝ bz	Gold pr. Zollpf.	458¾ B
Dollars	1.12⅛ bz	Silber	29.21 B
Napoleons	5.10⅛ bz		

Bei meiner Abreise nach Baiern sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Danzig, den 2. Mai 1862.

A. Rath.

Bekanntmachung.

Nach einer Bekanntmachung des Großbritannischen General-Post-Amts wird für die Dauer der International-Ausstellung in London im Ausstellungs-Gebäude eine Post-Anstalt eingerichtet, bei welcher gewöhnliche und recommandirte Briefe, welche mit dem Vermerke „to be called for at the Post office in the Exhibition Building" oder „Poste restante Exhibition Building" versehen sind, in Empfang genommen werden können.

Ebendaselbst wird auch die Annahme von Briefen zur Postbeförderung erfolgen.

Berlin, den 29. April 1862.

General-Post-Amt.

Philipsborn.

Bekanntmachung.

Die Post-Dampfschiffs-Verbindung zwischen Preußen und Schweden wird auch in diesem Jahre wieder durch wöchentlich einmalige Fahrten zwischen **Stettin** und **Stockholm**, und durch wöchentlich zweimalige Fahrten zwischen **Stralsund** und **Ystadt** unterhalten werden.

Die Eröffnung der Fahrten zwischen Stralsund und Ystadt hat gegenwärtig stattgefunden und erfolgt die Abfertigung des Schiffes:

aus **Stralsund** jeden **Sonntag** und **Donnerstag** Mittags nach Ankunft der Schnellpost von Passow, welche mit dem resp. Sonnabend und Mittwoch Abends von Berlin nach Passow (Stettin) abgehenden Eisenbahnzuge in genauer Verbindung steht, und

aus **Ystadt** jeden **Dienstag** und **Sonnabend** früh.

Das Passagegeld zwischen Stralsund und Ystadt beträgt für den I. Platz 4½ Thaler, für den II. Platz 3 Thaler und für den III. Platz 1½ Thaler Pr. Crt.

Güter, so wie Wagen und Pferde werden gegen billige Fracht befördert.

Ueber die Eröffnung der Post-Dampfschifffahrten zwischen Stettin und Stockholm bleibt weitere Bekanntmachung vorbehalten.

Berlin, den 25. April 1862.

General-Post-Amt.

Philipsborn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Bedarf der Kämmerei-Ziegelei hieselbst erforderlichen 50 Last doppelt gesiebte Nußkohlen und 50 Last Maschinenkohlen soll im Wege der Submission dem Mindestfordernden übertragen werden, und sind die Submissions-Offerten **bis zum 9. Mai cr.**, versiegelt mit der Aufschrift

„Submission zur Kohlenlieferung"

einzureichen.

Die Lieferung selbst muß innerhalb 4 Wochen franco hierher erfolgen, und zahlt Entrepreneur die Insertions- und Stempelkosten.

Thorn, den 29. April 1862.

Der Magistrat. [3033]

Bekanntmachung.

Circa 300 Schock Faschinen von Kampen weiden sollen

am 8. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im Groddeck'schen Gasthause zu Kl. Falkenau öffentlich meistbietend verkauft werden.

Adl. Liebenau, den 28. April 1862.

Der Deich-Hauptmann

Ziehm.

[3007]

Aachener und Münchener

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1861:

Grundcapital	Thlr.	3,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1861 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	1,755,844. 25
Prämien-Reserven	„	2,646,467. 17
	Thlr.	7,402,312. 12
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1861	„	917,170,272. —

Königsberg, den 1. Mai 1862.

Dieffenbach & Pfeiffer,

Haupt-Agenten der Gesellschaft.

Die Herren Agenten in Westpreußen sind:

In Bischofswerder	Herr L. Kossak, Apotheker.
„ Briesen	„ Utecht, Thierarzt.
„ Carlswalde bei Rosenberg	„ Haberfeld, Gutsbesitzer.
„ Carthaus	„ Rohde, Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent.
„ Conitz	„ Dahlke, Stadtkämmerer.
„ Culm	„ E. Eitner, Rentier.
„ Danzig	„ H. A. Kupferschmidt, Kaufmann (Haupt-Agent).
„	„ Th. Schirmacher, Kaufmann.
„ Dt. Eylau	„ Möhrs, Kreis-Gerichts-Secretair.
„ Dt. Crone	„ Heyse, Kreis-Gerichts-Secretair.
„ Dirschau	„ Boltzmann, Apotheker.
„ Elbing	„ Heinr. Wiedwald, Kaufmann.
„ Flatow	„ Wollermann, Rentamts-Kassen-Rendant.
„ Graudenz	„ A. Nonnenberg, Kaufmann.
„ Marienburg	„ Schönknecht, Kreis-Gerichts-Secretair.
„ Marienwerder	„ Schröder, Regierungs-Secretair.
„ Mewe	„ Beseler, Zimmermeister.
„ Neuenburg	„ Klatt, Maurermeister.
„ Neustadt	„ Geiger, Oberlehrer.
„ Neuteich	„ Dressler, Apotheker.
„ Pelplin	„ J. Krause, Kaufmann.
„ Pr. Stargardt	„ Beyer, Kreisschreiber und Steuer-Erheber.
„ Riesenburg	„ Heinr. Penner, Kaufmann.
„ Schlochau	„ Ed. Lange, Kanzlei-Director.
„ Straßburg	„ E. Dembeck, Kreis-Gerichts-Secretair.
„ Thorn	„ Justus Wallis, Buchhändler.

[3018]

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und der Umgegend erlaube ich mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte eine

Schleif- & Polir-Anstalt

eröffnet habe. Indem ich verspreche, alle in dieses Fach einschlagende Aufträge, wie das Schleifen und Abziehen von Rasirmessern, Scheeren, Tisch- und Federmessern, überhaupt alle schneidenden Instrumente und Werkzeuge u. s. w. und die daran nöthigen Reparaturen auf das Beste und Billigste auszuführen, bitte ich das geehrte Publikum mein Unternehmen durch geneigten Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

H. Harder,

Schleif- & Polir-Anstalt,

Häkergasse No. 27.

[3038]

Meinen Möbel- und Instrumentenwagen empfehle einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf.

[3029] **Herrmann Müller,**

Lastadie 25.

Auction zu Dirschau.

Umzugshalber werde ich Montag, den 5. Mai um 10 Uhr Vormittags in öffentlicher Auction mein sämmtliches Mobiliar, bestehend in mahagoni Möbel, als Sophas, Stühle, verschiedenartige Tische, Kommoden, Schränke, Trumeaux, Spiegel, ferner 1 Flügel von Polisander, 1 Stutzuhr, ein neuer moderner Kronleuchter, ferner noch von Birkenholz polirte Stühle, Schränke, so wie Spinde von Fichtenholz, Küchengeräthe ꝛc. gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

[3009] **Moritz Kabus.**

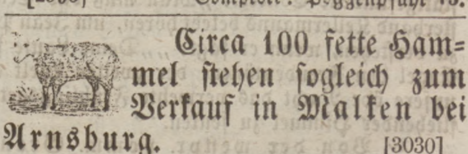
Mühlen-Guts-Verkauf.

Eine Wassermühle mit 2 Gängen und einem Graupengang (oberschlächtig 24 Fuß Gefälle), 1 Bockwindmühle und 1 Schneidemühle, eine Scheune mit 2 Dreschtennen, 1 Scheune mit einer Dreschtenne, 1 Schmiede, Speicher, Pferdestall, Wagenremise, sämmtliche Gebäude theils massiv, theils Fachwerk, Ziegeldach, 3½ Hufen culmisch Acker, ½ Hufe Leiche, lebend. Inventar 12 Pferde, 2 Ochsen, 6 Kühe ꝛc., baare Revenüen excl. Mühle und Landwirthschaft 1200 Thlr. jährlich. Kaufpreis 22,000 Thlr. Anzahlung 6 bis 8000 Thlr. Näheres ertheilt **Th. Kleemann**, Güter-Agent in Danzig, Breitgasse 62. [2961]

Feuersichere Dachpappen vorzüglichster Qualität, in Tafeln und Rollen, haben auf Lager und offeriren billigst

Conrad & Co.,

[2990] Comptoir: Poggenpfuhl 73.



Circa 100 fette Hammel stehen sogleich zum Verkauf in Malken bei **Arnsburg.** [3030]

Verkauf resp. Vertausch.

Ein Rittergut nahe einer großen Stadt, der Bahn u. in schöner Gegend, Ar. 4000 Morg. sehr gut. Acker u. Wald, vollständ. und schönes Inventar, sehr gute Bauten ꝛc. sind verkäufl. f. 115 mille bei ⅓ Anzahl. oder gegen einen Villasitz zu vertauschen. Reflectanten das Nähere durch **Rob. Jacobi in Danzig**, Breitg. 64. [3031]

Eine Gastwirthschaft, enthaltend 10 Zimmer, 1 Saal, Einfahrt, Scheune, Kegelbahn, 2 Gärten, 23 Morgen culmisch guten Acker, Einnahme jährlich circa 6000 Thlr., Abgabe 36 Thlr., Kaufpreis 9000 Thlr., Anzahlung 4 bis 5000 Thlr. Näheres ertheilt **Th. Kleemann** in Danzig, Breitgasse No. 62. [2561]

Die täglichen Lotterie-Gewinn-Listen liegen zur Einsicht bei [2746]

A. Doerksen, 4. Damm 5.

Geheime und Geschlechts-**Krankheiten**, sowie deren Folgeübel: **Impotenz, Unfruchtbarkeit, Rückenmarkschwindsucht** ꝛc. heilt brieflich, schnell und sicher, gegen angemessenes Honorar, **Dr. Wilhelm Gollmann**, Wien, Stadt Nr. 557. [1181]

Von demselben ist auch sein bereits in 4. Aufl. erschienener und bewährter **Rathgeber in allen geheimen und Geschlechts-Krankheiten ꝛc.** gegen Einsendung von 1 Thlr. 15 Sgr. zu beziehen.

Die Loose zur 1. Klasse 126ster Lotterie, deren Ziehung am 9. Juli beginnt, werden von Montag, den 5. d. M. an bei mir ausgegeben.

[3039] **H. Rotzoll.**

Ein Sohn ord. Eltern (mosaischen Glaubens), mit guten Schulkenntnissen, findet in einem Woll- und Getreide-Geschäft eine Stelle. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [2997]

Ein junger Mann, der das Assekuranz-Fach erlernen will, findet in der General-Agentur einer Feuer- und Transport-Versicherungs-Gesellschaft eine Stelle als Lehrling. Selbstgeschriebene Offerten werden sub 3039 in der Exped. dieser Zeitung entgegengenommen.

Ein großer Rehbock

ist billig zu haben Altst. Graben 16. [3032]

Den 19. Septbr. v. J. wurde mir meine goldene Ankeruhr mit den Nummern 6915 und 11834 nebst goldener Kette aus meiner Wohnung gestohlen. Da der Dieb, aller Wahrscheinlichkeit nach zu urtheilen, sich in der verstrichenen Zeit sicher gefühlt und die Uhr verkauft hat, so ersuche ich den möglicherweise jetzigen ehrlicher Besitzer, mir dieselbe gegen die dafür bezahlte Summe wieder zurückzuerstatten und verspreche, wenn es gewünscht wird, ihn von allen weiteren Unannehmlichkeiten zu entbinden.

A. W. Jantzen, Vorst. Graben 34,

[3037] Bade-Anstalt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.